

Johannes Wilkes

Nachts im Watt

*Handlung und Figuren dieses Romans entspringen der Fantasie des Autors. Eventuelle Übereinstimmungen mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt. Nicht erfunden sind bekannte Persönlichkeiten, Institutionen, Straßen und Schauplätze auf Spiekeroog.*

Originalausgabe Mai 2018

Alle Rechte vorbehalten,  
auch die des auszugsweisen Nachdrucks  
und der fotomechanischen Wiedergabe  
sowie der Einspeicherung und Verarbeitung  
in elektronischen Systemen.

© Prolibris Verlag Rolf Wagner, Kassel  
Tel.: 0561/766 449 - 0, Fax: 0561/766 449 - 29

Titelfoto: © mgebauer - Fotolia.com  
Druck: Totem, Inowroclaw, Polen

ISBN: 978-3-95475-170-9  
[www.prolibris-verlag.de](http://www.prolibris-verlag.de)

Johannes Wilkes

# Nachts im Watt

Spiekeroog-Krimi

Pro**libris** Verlag

Ein herzliches **Dankeschön**  
an Katharina Jerke, Katrin Tönshoff  
und an das Team der *Linde!*

### ***Der Autor***

*Johannes Wilkes, in Dortmund geboren, als der Pott noch rauchte, entwickelte erste Mordfantasien beim Sezieren einer formalingetränkten Leiche während seines Medizinstudiums in München. Er arbeitet heute als Jugendpsychiater, ist Autor zahlreicher unblutiger Bücher (u. a. Der kleine Kindertherapeut, Ich singe dir mit Herz und Mund, Der Aldi-Äquator) und leidenschaftlicher Strandgänger auf Spiekeroog. Hier spielt sein erster Kriminalroman: Der Tod der Meerjungfrau. Danach widmete er sich einer Gaunerkomödie (Ein Terrorist im Gepäck), veröffentlichte einen zweiten Krimi mit dem Pärchen Karl-Dieter und Mütze auf Spiekeroog im Prolibris Verlag (Strandkorb 513) und lässt die beiden unterschiedlichen Helden nun erneut auf der Insel ermitteln.*

Sand. Feinster Nordseesand. Ein eigenartiger, zauberhafter Stoff, immer neu, immer anders. Herrlich leicht rieselt er dir an heißen Tagen durch die Finger; hart wie Beton wird er, wenn sich das Meer zurückzieht und alles mit einer Salzkruste überzieht; weich wie Daunen schmiegt er sich an die Hänge der sonnigen Dünen; schmerzlich peitschen dir die Körner ins Gesicht, wenn die Nordseestürme toben. Zu schlammigem Brei aber wird der Sand im Schlickwatt, wenn er sich mit dem Meerwasser mischt. Dann geben die Füße hilflos nach, dann sinkt man tiefer, dann müht man sich, seine Beine wieder herauszuziehen, dann tritt man hastig einen Schritt beiseite, versinkt erneut in dem morastigen Grund, schlimmer noch als zuvor. Dumm, wenn man sich zu weit hinausgewagt hat, wenn der rettende Strand in weiter Ferne liegt. Dann schaut man sich immer hektischer um, sieht, wie die Meereswüste immer größer wird, spürt die Wellen die Knie erreichen, die Hüfte, den Bauch. Dann fängt man zu schreien an, dann ruft man laut nach Hilfe. Bald schlagen einem die Wellen vor die Brust, bald sind Mund und Nase schon fast auf Meereshöhe. Verzweifelt versucht man wohl noch, sich auf die Zehenspitzen zu stellen, doch der Sand, der verteilte Sand ist so weich, ist viel zu weich, viel zu ...

## Sonntag

Windiges Wetter, bewegte See. Alles drängte sich zur Reling, als der Fischkutter die Taue anzog, um das Netz zu bergen. Ächzend legte sich das Boot zur Seite, der Fang schien sich gelohnt zu haben. Zwischen die buntgekleideten Familien gequetscht stand Karl-Dieter. Gestern erst war er mit seinem Freund auf Spiekeroog angekommen, nach einer elend langen Zugreise, und gleich heute hatte ihm Mütze die Überraschung mit der Fischkutterfahrt gemacht. Wie sehr hatte er sich darüber gefreut! Jetzt waren sie bereits zum vierten Mal auf der Insel, nie jedoch hatte Karl-Dieter den Fischern über die Schulter schauen können.

Während alles gespannt darauf wartete, dass das gefüllte Netz aus den Wellen auftauchte, hatte sich Mütze auf die andere Seite des Bootes begeben. Der Kommissar hielt nichts von solchen touristischen Aktionen; Gästebespaßungen, nannte er sie spöttisch. Umso dankbarer war Karl-Dieter dem Freund für dieses Geschenk. Die See steckte doch voller Geheimnisse. Was lebte nicht alles in dem feuchten Element! Was würde man zu sehen bekommen an Meeresgetier, an Fischen, Muscheln und Krabben! War es nicht wunderbar, dass sich überall Leben regte, in den höchsten Höhen des Gebirges ebenso wie in den Tiefen der Ozeane? Die Erde war ein großartiger Planet.

Endlich war es so weit, die Taue zogen an, zogen das Netz aus dem Wasser, prall gefüllt begann es, sich aus

der Gischt zu erheben. Im selben Moment jedoch ertönte entsetztes Geschrei. Was war das? Was hing da zwischen den zappelnden Fischen und Krebsen im Netz? Im Sturmwind schaukelten drei alte Damen und starrten mit toten Augen durch die Maschen.

Das ABC-Geschwader! Karl-Dieter hatte es auf den ersten Blick erkannt, trotz der derangierten Frisuren, aus denen das Salzwasser troff. Mit panischem Blick klammerte er sich der an die Reling. Das durfte nicht wahr sein! Nicht seine alten Freundinnen, die netten Damen aus Bottrop, nicht Agathe, Bertha und Cecilie, die drei letzten Trümmerfrauen des Ruhrgebiets, mit denen er so viele schöne Inselstunden verbracht hatte! Tot hingen sie im Netz. Was für ein Unglück! Wie hatte das geschehen können?

Alles schrie und kreischte durcheinander. Mit kalkweißen Gesichtern zogen die Eltern ihre Kinder hinunter in die Kajüte des Bootes. Erst als die Kleinen außer Sichtweite waren, schwenkte der Kapitän das Netz an Bord und ließ es klatschend auf die Planken fallen. Heftig tanzten die Fische auf den durchnässten Damen herum, die noch ihre gelben Gummistiefel trugen. Die drei blieben nebeneinander liegen und hielten sich noch an den Händen gefasst, als wären sie im Tode vereint gestorben. Ein unendlich trauriges, ein unendlich anrührendes Bild.

Sofort waren Mütze und auch Karl-Dieter zur Stelle. Die alten Damen mussten ertrunken sein, das war

offensichtlich. Äußere Verletzungszeichen waren keine zu erkennen. Hatten sie sich zu weit vorgewagt und waren von der Flut überrascht worden? Karl-Dieter fing an zu zittern. Stumme Tränen rollten aus seinen Augen, und selbst Mütze, der knallharte Kommissar, konnte eine gewisse Rührung nicht verbergen. Ein solches Ende, wie schrecklich! Auch wenn er zu den drei Damen ein recht gespaltenes Verhältnis besaß, hatten sie sich doch stets in seine Ermittlungen einmischen müssen, so etwas gönnte man seinem schlimmsten Feinde nicht. Karl-Dieter faltete die Hände und wollte ein stilles Gebet sprechen, um der Situation Würde zu geben, als es zwischen den Brüsten der Toten zu zappeln begann. Aus dem Ausschnitt ihrer durchnässten Trevirajacken wühlten sich drei Seezungen ans Licht und glitten über die toten Gesichter hinweg auf den Schiffsboden. Karl-Dieter wandte sich ab und musste würgen. Was zu viel ist, ist zu viel!